

K

KULTUR REGION

Kurznachrichten

MATHON

Der Kunstschaffende Hannes Vogel ist tot

Am vergangenen Sonntag ist der Kunstschaffende Hannes Vogel im Alter von 84 Jahren verstorben. Dies bestätigte sein Sohn Zeno Vogel gestern gegenüber dieser Zeitung. Hannes Vogel wurde 1938 in Chur geboren. Von 1960 bis 1966 war er Grafiker in Basel, 1966 liess er sich im französischen Village-Neuf bei Basel als freischaffender Künstler nieder. Seit 1988 lebte er teilweise, seit 2004 permanent in Mathon. Hannes Vogel war Objektkünstler und Maler, schuf Kunst am Bau sowie Installationen und war in den Bereichen Fotografie und Video tätig. Seit 1989 arbeitete er künstlerisch mit seiner Frau, der Gestalterin Petruschka Vogel (1943–2019), zusammen. 2006 erhielt er den Kulturpreis der Stadt Chur, 2014 zusammen mit Petruschka Vogel den Bündner Kulturpreis. Ein ausführlicher Nachruf auf Hannes Vogel erscheint am Samstag in dieser Zeitung. (red)

CHUR

Conradin Clavuot erklärt, was Architekten beherrschen müssen

In der Aula der Fachhochschule Graubünden an der Pulvermühlestrasse 57 in Chur findet heute Donnerstag, 25. Mai, um 19 Uhr ein Vortrag des Churer Architekten Conradin Clavuot statt. Unter dem Titel «Ingredienzen» spricht er über den Architekten als Universalisten. Architekten müssen die unterschiedlichsten Disziplinen beherrschen und daraus gebaute Menüs kreieren, wie es in einer Mitteilung heisst. «Diese stehen im öffentlichen Raum und werden für die Menschen zu einem Objekt der eigenen Kultur, des eigenen Lebens.» Zu den Zutaten eines solchen Architekturmenüs würden nicht nur kulturelle Vorgaben oder technische und psychologische Elemente gehören, sondern auch der persönliche Antrieb des Architekten, eine Aufgabe zu lösen und eine übergeordnete Idee, um dies zu erreichen. Der Vortrag kann auch online verfolgt werden. Anmeldung und Teilnahmelink unter fhgr.ch/events-ibar. (red)

THUSIS

Die Ludwig Seuss Band kreuzt Jump Blues mit Zydeco

Morgen Freitag, 26. Mai, um 20 Uhr spielt die Ludwig Seuss Band im Restaurant «Brauerei» in Thusis. Die österreichische Formation vermischt klassischen Piano-Boogie mit Jump Blues und Louisiana-R&B. Seit Ludwig Seuss auch noch den Zydeco aus New Orleans importiert habe, seien der Erfolg dieser Band und ihr extrem tanzbarer Sound nicht mehr aufzuhalten, heisst es in einer Medienmitteilung. Präsentiert werden die Lieder von mittlerweile 18 Alben. Tickets können unter www.brauerei-thusis.ch reserviert werden. (red)

TRIN

Die Sopranistin Nora Bertogg trifft auf die Harfenistin Isabel Goller

In der Casa cultura Ringel in Trin konzertiert die Bündner Sopranistin Nora Bertogg am Samstag, 27. Mai, um 20 Uhr mit der Südtiroler Harfenistin Isabel Goller. Es erklingen Werke von Komponistinnen und Komponisten aus der Zeit des Impressionismus. Darunter sind Werke von Claude Debussy, Lili Boulanger und Sergei Rachmaninow. «Die Harfe in Kombination mit Gesang eröffnet ein neues Klangspektrum und lässt ein Neuentdecken von Bekanntem zu», heisst es in einer Medienmitteilung. Tickets können unter www.ringel-trin.ch und unter der Telefonnummer 079 222 66 78 reserviert werden. (red)



«Hungrig bin ich»: Till Burkart schlüpft im Theater Klibühni in Chur in die Rolle des Wolfes.

Bild Olivia Aebli-Item

Was der «böse» Wolf in den Menschen auslöst

In Chur bringt der Schauspieler Till Burkart mit «Der Wolf, kein Märchen» ein Stück mit Aktualität auf die Bühne. Es greift die polarisierende Wirkung des Wolfes auf.

von Maya Höneisen

Auf der Bühne steht ein schmutziger schwarzer Sportwagen. «Fuck Wolf» steht in grossen Lettern auf seiner Kühlerhaube geschrieben. Zwei lederne Boxhandschuhe hängen am Seitenspiegel. Ein Spitzenvorhang ersetzt die Frontscheibe. Als die Scheinwerfer des Autos ins Dunkle des Theaterraums leuchten, teilt er sich, ein Keuchen breitet sich über die Bühne aus. Aus dem Auto

Aus dem Auto steigt eine seltsame Gestalt mit einem Fell über den Schultern.

steigt eine seltsame Gestalt mit einem Fell über den Schultern. Ein Wolf. Vergeblich versucht er, die Schrift von der Kühlerhaube zu entfernen. «Der schlechte Ruf eilt mir voraus», jammert er und erzählt dann von seiner Reise über Wiesen, durch Wälder, an Spielplätzen und menschlichen Siedlungen vorbei zum Calanda in Graubünden. Hungrig sei er, hält er fest. Und er fragt sich, warum er denn so böse, blutrünstig und verschlagen sein soll.

Die Figur im Stück «Der Wolf, kein Märchen», das im Theater Klibühni in Chur ab Mittwoch,

31. Mai, zur Aufführung kommt, wird vom 40-jährigen Aargauer Bewegungsschauspieler Till Burkart verkörpert.

Intensive Recherchen

Das Stück habe eine lange Entstehungsgeschichte, erklärt Burkart. Er habe sich schon mit dem Wolf beschäftigt, bevor sich das erste Rudel am Calanda gebildet habe, also vor über zehn Jahren. «Dann kamen die Wölfe, die Reaktion der Menschen, die Medienberichte, die Angst und die polarisierenden Meinungen.» In diesem Zusammenhang setzte Burkart seine Recherchen fort. Er habe sich gefragt, ob das Tier wirklich so böse sei, und was die Menschen trotz der Unsicherheiten und der Ängste an ihm fasziniere.

Die Basis für das Stück, das Burkart daraus entwickelte, waren der Wolf M16 und die Wölfin F6. Aus dem Leben der beiden Wölfe kreierte er eine Liebesgeschichte, die als roter Faden durch das Stück führt. Entstanden sei es nicht am Schreibtisch, sondern in viel Körperarbeit über Improvisation während des laufenden Rechercheprozesses. Durch immer weiteres Material seien die Szenen aneinandergereiht und zusammengesetzt worden.

Als Mittel werden physical theatre, O-Ton-Wortcollagen, Wolfsminiaturen und Watteschafe eingesetzt. Wobei Burkart immer wieder in wechselnde Rollen schlüpft. Einmal ist er Wolf, dann Schaf, Bauer oder auch Jäger. Auf diese Weise nähert er sich dem mythologischen Symbol des Wolfes, wie er aus Märchen bekannt ist, den Emotionen, die er im Menschen auslöst, oder den Aussagen der Politik zum

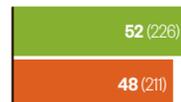
Unsere Umfrage zum Wolf auf Instagram

■ Ja ■ Nein

Interessieren Sie die Wölfe überhaupt?



Hat es bei uns Platz für den Wolf?



Leben Sie in einem Wolfsgebiet?



Haben Sie Angst, dem Wolf zu begegnen?



Sollten die Wolfsrudel klein gehalten werden?



Quelle: «Südschweiz»

Thema Wolf – nicht ohne dessen unzivilisierten Fleischkonsum demjenigen der Gesellschaft kritisch gegenüberzustellen.

Selber geschriebene Lieder

Aus verschiedenen Perspektiven erzählt, sei es am besten möglich, das Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Wolf auszuloten, erklärt Sonja Silber, die in der Entwicklung als Coach an Burkarts Seite stand. Beide sind Absolventen im Bewegungsschauspiel an der École Internationale de Théâtre Lassaad in Brüssel.

Einen zentralen Teil im Stück bilden die von Burkart geschriebenen Lieder. In Kompositionen übertragen wurden sie vom Musiker Pascal-Oliver Lüthi. Für die Dramaturgie und die Endregie zeichnet Carla Gabriela Engler aus Zizers verantwortlich. Sie schloss im vergangenen Jahr ihr Doktoratsstudium in Filmwissenschaften ab und leitet seit Mai 2022 die Kulturfachstelle Schanfigg.

Auf der Bühne erzählt Burkart nun das Märchen vom Rotkäppchen nach. Einmal schlüpft er in die Rolle des Rotkäppchens, einmal in diejenige der Grossmutter. Auf der Gegenseite spielt er den Jäger, der den Wolf erschiesset. Und schliesslich den Wolf selbst: «Er hat mich durchlöchert. So ist das in diesen Märchen», sagt er. «Warum muss ich eigentlich immer der Verlierer sein und so qualvoll sterben? Das ist ungerecht.»

«Der Wolf, kein Märchen». Premiere: Mittwoch, 31. Mai, 20 Uhr. Weitere Aufführungen: Freitag, 2. Juni, und Samstag, 3. Juni, jeweils 20 Uhr. Klibühni, Chur. Tickets: www.klibuehni.ch